zusammen. Dann stand sie auf, neigte den Kopf, sagte „Thank you, sir," und verschwand im hellen Rechteck des Flurs. Ein Herr im Smoking verbeugte sich flüchtig vor Göpp: „Geschäftliche Unterredung, die Dame hätte gestört, deshalb bin ich — — vielen Dank übrigens."

Stille. Eine Minute, zwei Minuten. Göpp lehnte sich gegen die Wand. Im Genick fühlte er einen stechenden Schmerz. Plötzlich setzte drüben Musik ein. Gläser und Stimmen klirrten durcheinander. Göpp tastete sich zurück. Neben dem Tisch lag ein winziges weißes Tuch, das er behutsam aufnahm. Als er im Bett lag, umfing ihn der Duft der fremden Frau. Wie leise, unterirdische Hammerschläge hörte er sein eigenes Herz.

Am nächsten Morgen, auf dem Weg zum Amt, erfuhr Göpp, daß der Spielklub „Casino" in der vergangenen Nacht von der Polizei überholt worden wäre. „Die Grünen kamen über die Hintertreppe", rief der Portier. „Uebrigens soll die javanische Nackttänzerin, die schwarzhaarige, wissen Sie, rechtzeitig entwischt sein." Göpp salutierte wie ein Soldat. Der Portier sah ihm verwundert nach.

Das Pult war noch unverändert. Göpp breitete weiße Bögen vor sich aus. An der Holzschranke rechts von ihm glitten Gesichter vorüber. Stimmen, dicke und dünne, grobe und ängstliche, nannten Namen und Länder. Der Erdball stand an, um von Herrn Göpp registriert und amtlich besiegelt zu werden. Das grüne, mit Reichsadlern gemaserte Papier bedeckte sich unter seinen knöchernen Fingern mit Zahlen und Buchstaben. Ein junger Mann im verschwitzen Filzhut wollte nach Niederländisch-Indien. Göpp sah ihn prüfend an. Zum erstenmal begriff er, daß er mit Menschen verhandelte. Mit lebendigen Schicksalen, die von neun bis zwei durch seine Feder flossen. Er schloß eine Sekunde lang die Augen. In seiner linken Brusttasche fühlte er das winzige Tuch der javanischen Tänzerin.

Auf dem Rückweg kaufte er eine Flasche Süßwein, Gebäck und Blumen. Die Russen, die den rückwärtigen, größeren Teil seiner Wohnung abgemietet hatten, bat er um Vase und Gläser. Diese Russen lebten vor ihm verborgen. Er wußte nur, daß sie Tee tranken, zuweilen Lieder sangen und unpünktlich Miete zahlten. Jetzt sah er sie zum erstenmal aufmerksam an. Beide, Mann und Frau, waren dunkel, zartgliedrig und auf liebenswürdige Art melancholisch. Während er mit ihnen sprach, lächelte er unbeholfen.

Nachdem er alles Licht eingeschaltet hatte, deckte er den Tisch. Zwei Tellerchen, zwei Gläser, in der Mitte Süßwein und Blumen. Einige Bilder hingen schief. Er stieg auf Stühle, um sie zurechtzurücken. Ein silberner Leuchter, Erbstück von der seligen Tante, hatte duffe Stellen. Göpp polierte sie. Jetzt erst war alles klar. Umgeben von blanken, sauberen, anmutigen Dingen wartete er auf Djamella Juu.

Wartete viele Nächte, aber die Polizei kam nicht wieder.

*

Sechs Wochen später, gegen zwei Uhr früh, schlug jemand heftig gegen die Tür. Göpp fuhr hoch. Kam jetzt, endlich, der Traum zu ihm zurück? Die Teller und die Gläser standen auf dem Tisch. Mit fliegenden Händen öffnete er den Kleiderschrank, nahm den Wein heraus, ordnete, knipste Licht an. Als zum zweitenmal geklopft wurde, war er an der Tür und drehte den Schlüssel um. Ein starker Geruch nach Patschuli schlug ihm entgegen. Wieder war der Arm im schwarzen Tuch da, wieder eine Gestalt, die hereingedrängt wurde. Göpp wich zurück. Vor ihm stand ein grauhaariger Mann im Smoking, das Hemd zerbeult, die Weste halb aufgerissen, ein Mann, der unsicher um sich griff, fast schon um sich schlug, und der, ehe Göpp ein Wort gesprochen hatte, in ein wildes, trunkenes oder wahnsinniges Gelächter ausbrach. Er hatte einen grauen Spitzbart, der heftig zitterte, und Augen, von denen fast nur noch das

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643S-19281200/65 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT